LINK-Projekt

BEGLEITINFORMATIONEN

zum LINK-Kalender

LINK LITERACY INKLUSION KOMMUNIKATION

Den LINK-Kalender und die Begleitinformationen finden Sie zum kostenlosen Download auf unserer Homepage. Nutzen Sie einfach den QR-Code oder folgenden Link:

www.fbz-uk.uni-koeln.de/projekte/link

Herausgeber
Forschungs- und Beratungszentrum für Unterstütze Kommunikation
Forschungsstelle Literacy & Inklusion
Universität zu Köln
www.fbz-uk.uni-koeln.de

Projektleitung
Prof. Dr. Jens Boenisch

Projektmitarbeiterinnen
Dr. Stefanie K. Sachse, Dr. Melanie Willke, Sally Kröger

Redaktion
Dr. Stefanie K. Sachse, Verena Vogt

ABC LINK LITERACY INKLUSION KOMMUNIKATION

Universität zu Köln

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

ALLE DA!

Schön, dass du da bist.

EIN BISSCHEN THEORIE

Die Kinder sollen sich in vielen Situationen als kompetent und wertgeschätzt erleben. Dazu gehört, dass ihnen viel zugetraut wird (Stichwort: **VORSCHUSSVERTRAUEN**) und sie z.B. darin bestärkt werden, auch etwas zu kritzeln/zu schreiben.

FOKUSWÖRTER

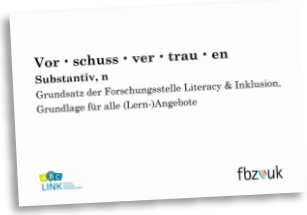
ich , Name, da, nicht, alle, mein, dein

Auf Namensschilder nur Schrift (keine Symbole)

SCHREIBEN ①

Es wird eine Anwesenheitsliste angelegt, in der die Kinder ihre Namen eintragen. Die Erwachsenen zeigen **VORSCHUSSVERTRAUEN**: „Klar kannst du dich da so eintragen, dass ich sehe, dass du heut auch da bist."

Es geht nicht darum, ob ein Name ‚richtig' geschrieben wird. Wenn ein Kind hinterher weiß ‚das da ist von mir', ist das klasse. Das Ergebnis in jedem Fall loben!



Adaptionen für Kinder, die keinen Stift halten können: Das Kind kann seine Hand auf die Hand des Erwachsenen legen, während dieser den Namen schreibt; das Kind kann auf einer ABC-Tafel oder kopierten Tastatur auf Buchstaben zeigen und jemand anders trägt das ein oder es liegen Namenskärtchen zum Kletten bereit.

AUSTAUSCH ②

Wenn wir über Schrift sprechen, helfen wir Kindern zu verstehen, wozu Schrift genutzt wird und welche Bedeutung die Namen auf der Anwesenheitsliste haben. Dabei werden alle namentlich begrüßt und als Teil der Gruppe **WERTGESCHÄTZT**: Schön, dass du da bist! Schön, dass du zu uns gehörst.

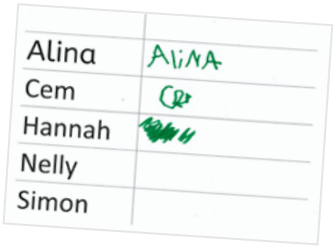
Adaption für Kinder, die nicht hören oder UK nutzen: Mit Gebärden oder Kommunikationshilfen modeln: Ich (bin) da, Nils (ist) da, alle da.

Adaption für Kinder mit geringer Aufmerksamkeitsspanne: Die Kinder anschauen und z.B. am Arm berühren, wenn deren Namen genannt werden.

LESEN ③

Das Eintragen in die Liste wird sprachlich begleitet. Wenn die Erwachsenen **LAUT DENKEN**, erfahren die Kinder, was im Kopf von Lesern vor sich geht – z. B. gemeinsam die Zeile suchen: „Sssimon, da höre ich ein S, wo steht denn ein S?" (Mit dem Finger gut sichtbar suchen.) Namen auch auf Zeichnungen, am Kleiderhaken… lesen. Bei Namensschildern Groß- und Kleinbuchstaben verwenden und die Wortform umrahmen, sodass alle Namen eine andere Form haben (s.u.).

Adaption für Kinder, die nicht sehen: Der Name des Kindes wird mit dem Braille-Labeldrucker geschrieben und mit dem Kind gemeinsam gesucht. Die Hand des Kindes liegt auf der Hand des Erwachsenen – so erlebt das Kind, wie man mit dem Finger nach dem Namen sucht.



ABC, BUCHSTABEN, WÖRTER ④

Beim Eintragen in die Liste auch auf die Buchstaben eingehen: „Das ist dein Buchstabe." Es geht weniger um das ‚richtige' Benennen der Buchstaben, sondern darum, den **EIGENEN BUCHSTABEN** als etwas Besonderes zu sehen und zu erkennen.

Adaption für Kinder, die nicht hören oder UK nutzen: Gebärden für ‚mein', ‚dein' und die Buchstaben nutzen (z.B. http://www.taubblinden- werk.de/haeufig-gestellte-fragen/fingeralphabet/).

Dem Interesse der Kinder folgen

WAS ICH MAG

FOKUSWÖRTER

gut/toll, ich, auch, nicht, und, du

EIN BISSCHEN THEORIE

Mit den Angeboten im LINK-Kalender geht es darum, mehr Schrift in den Alltag der Kinder zu bringen – sie sollen ‚persönlich bedeutsame' Erfahrungen mit Schrift sammeln können. Dabei spielen Gespräche über Schrift eine zentrale Rolle. Deshalb sollte es viel um die Fragen und Themen der Kinder gehen.

LESEN ①

Beim Dialogischen Vorlesen werden **GESPRÄCHE ZU JEDER SEITE** im Buch angestrebt. Dabei den Interessen und Fragen der Kinder folgen (Buchtipps: ‚Was ich mag' oder ‚Mag ich! Gar nicht!').

Auf einem Poster festhalten, was die Kinder mögen (mit witzigen Fotos von allen Kindern, diese mit den Kindern gemeinsam beschriften und aufschreiben, was welches Kind mag). Das Poster so aufhängen, dass es auch von den Eltern viel positive Aufmerksamkeit bekommt.

AUSTAUSCH ②

Ziel ist es, ins Gespräch zu kommen und **IM AUSTAUSCH ZU BLEIBEN** – zu den Themen und Fragen, die die Kinder beim Vorlesen, aber auch im Laufe des Tages interessieren.

Dabei können auch kleine Gespräche zwischen den Kindern unterstützt werden, indem sie einander „und du?" fragen oder „ich auch" sagen und so auch Gemeinsamkeiten ausdrücken können.

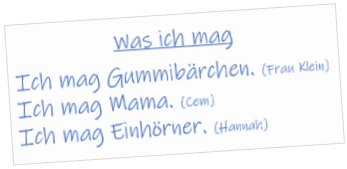
Adaption für Kinder, die nicht hören oder UK nutzen: Mit Gebärden oder Kommunikationshilfen Modelle bieten: Und du? Ich auch!

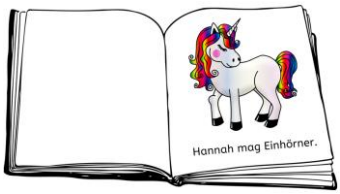
SCHREIBEN ③

Gemeinsames Flipchartschreiben* ist ein Angebot für inklusive Kitagruppen. Auf eine Flipchart/Tafel wird für jedes Kind ein Satz mit „Ich mag …" geschrieben. Bei den Sätzen wird auch der jeweilige Name vermerkt. Beim Lesen der Sätze kann man so immer nochmal schauen, wessen Satz das war.

An einem anderen Tag gestalten die Kinder zu ihrem Satz eine Seite für ein gemeinsames Buch der Gruppe – **EIN TOLLES GEMEINSAMES ARBEITSERGEBNIS**. Dieses Buch wollen viele Kinder immer wieder lesen.

Beim Gestalten auch darauf achten, dass alle Kinder die Stifte und Materialien möglichst selbstständig erreichen können.





ABC, BUCHSTABEN, WÖRTER ④

Phonologische Bewusstheit: Reimbücher wie ‚Mag ich! Gar nicht!' vorlesen und die **REIME** von den Kindern vervollständigen lassen: „… der frisst fast alles –" und die Kinder laut oder nur mit der ‚inneren Stimme' (nur im Kopf) ergänzen lassen: „… außer Fisch."

Auch zwischendurch mal reimen: „… sonst liegt die Mütze in der Pfütze" oder „das will keiner, ab in'n Eimer".

** Erklärfilm zum Flipchartschreiben: fbz-uk.uni-koeln.de > Materialien > Literacy-Materialien.*

Probieren Sie es gern aus, viele Gruppen haben gute Erfahrungen damit gemacht.

Buch-staben der Kinder

SUPERHELDEN-ABC

FOKUSWÖRTER
ich, auch, mein, dein, toll/gut

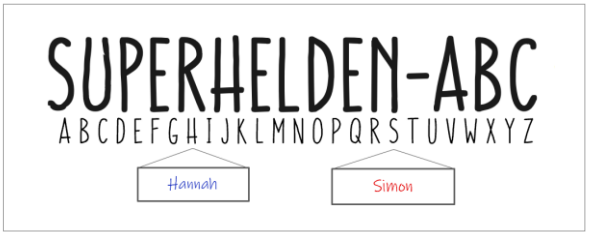
EIN BISSCHEN THEORIE

Der ‚eigene Buchstabe' ist etwas ganz Besonderes für jedes Kind. „Das ist mein Buchstabe, das ist Mamas Buchstabe" – wenn Kinder Buchstaben zu Beginn so zuordnen, haben sie erkannt, dass die Buchstaben eine ganz konkrete Bedeutung haben. Manche Kinder lernen so den Großteil des Alphabets. Kinder lernen dabei nicht ‚vom Leichten zum Schwierigen', sondern vom ‚Interessanten zum weniger Interessanten' (vgl. Blumenstock 2004). So ist es auch kein Problem, wenn das C von Clara oder Cem unterschiedlich klingt.

SCHREIBEN ①

Im Raum soll ein ABC aufgehängt werden und die Namen der Kinder und Erwachsenen zu den entsprechenden Buchstaben. Dazu werden zunächst die Namenskärtchen gemeinsam mit den Kindern geschrieben. **GUT SICHTBAR SCHREIBEN UND MITSPRECHEN.**

Auch hier viel Raum für Gespräche lassen und den Fragen und Ideen der Kinder folgen: z.B. Wer hat diesen Buchstaben auch? Was kommt jetzt? Was steht da? Klingt das gleich?



ABC, BUCHSTABEN, WÖRTER ②

Die Namensschilder liegen auf dem Tisch: „Wer findet seinen Namen?" Gemeinsam die Namens-kärtchen den Buchstaben des ABCs zuordnen, **MODELL BIETEN**: „Da ist mein Buchstabe, hier der sieht genauso aus" (an der Wand und auf dem Namenskärtchen zeigen), „der muss hier hin."

Adaption für Kinder, die gebärden: Als Hilfe für alle das Fingeralphabet aufhängen: https://www.taubblindenwerk.de/haeufig-gestellte-fragen/fingeralphabet/

AUSTAUSCH ③

Bei den Gesprächen über die Namen und Buchstaben geht es nicht um ‚richtig' oder ‚falsch', sondern darum, sich auszutauschen und zu hören, was die Kinder denken. **ALLE BEITRÄGE DER KINDER WERTSCHÄTZEN**: „Ja, dein Buchstabe (B) sieht so ähnlich aus und das hier ist ein P. Gut gesehen!"
Alle Kinder sollten täglich positives Feedback bekommen – nicht nur für das ‚richtige' Lösen einer Aufgabe, sondern auch für Anstrengung, Mitdenken, weil sie etwas versucht haben…

LESEN ④

ABC-Bücher lesen (z.B. ich ‚Das Spinnen-ABC' von Pompe oder ‚Eric Carles Tier ABC') und über das, was die Kinder in diese Gespräche einbringen, sprechen.

Evtl. auch ein **EIGENES ABC-BUCH ERSTELLEN**, u.a. mit den Namen der Kinder und anderen Wörtern, die die Kinder vorschlagen. Dabei immer wieder versuchen, das Interesse und die Aufmerksamkeit der Kinder zu fangen.

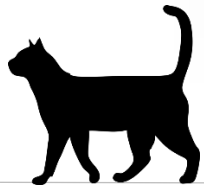
Warum wir lesen

WAS MACHT DIE KATZE?

EIN BISSCHEN THEORIE

Wenn wir im Alltag etwas lesen, tun wir das, weil wir z.B. etwas wissen möchten (was es zu essen gibt, was es Neues gibt, was jemand per WhatsApp schreibt).
Wir haben also ein recht konkretes Interesse, etwas Bestimmtes zu erfahren. Für viele Kinder ist es hilfreich, wenn wir VOR dem Lesen besprechen, warum wir etwas lesen.

FOKUSWÖRTER
warum, anders, ich habe eine Idee, so wie ...



LESEN ①

VOR DEM LESEN ERLÄUTERN, nach welchen Informationen wir suchen. Während des Lesens auf diese Frage eingehen, z.B.

- Genau wie du: Was ist denn genau wie bei dir? Was könnte das sein?
- Was macht die Katze in der Nacht?: Was glaubst du?
- Bobo Siebenschläfer: Was er hier wohl erlebt?
- Was fressen Monster?: Was könnte das sein?

Es geht dabei *nicht* darum, die ‚richtigen' Informationen zu finden bzw. Fragen zu beantworten. Ziel ist es, einen klaren Fokus zu haben (wie es Leser tun) und sich selbst Gedanken zu machen: Was könnten die Monster fressen? Mäuse, Kinder? Wie könnte die Geschichte ganz anders weitergehen? Genau so verhalten sich kompetente Leser: Sie denken selbst.

SCHREIBEN ②

Ein Gruppentagebuch oder eine Infowand mit gemeinsamen Aktivitäten und Fotos einrichten. Erläutern, warum: „Hier können wir aufschreiben, was wir gemacht haben und was uns **Spaß** gemacht hat. Das können dann auch andere lesen. Und wenn wir das in ein paar Wochen wieder lesen, können wir uns daran erinnern."

Julia war als Katze beim Karneval.

AUSTAUSCH ③

Darüber austauschen, **WARUM ETWAS GESELESEN ODER GESCHRIEBEN WIRD** (z.B. ins Mitteilungsheft: „… damit Mama weiß, was du heute gemacht hast", Essensplan: „Mal schauen, was es heute gibt.", Namen im T-Shirt: „… ob das dein T-Shirt ist." Notiz: „Damit ich das nicht vergesse.").

Beim Dialogischen Lesen können wir z.B. durch Fragen und Gespräche über Vermutungen (siehe LESEN) Mitdenken und Austausch anregen. Wichtig ist, dass die Kinder alle Ideen (auch die abwegigen) einbringen dürfen – alle Beiträge werden wertgeschätzt.
Sie sollen nicht lernen, dass Lesen so etwas ist wie „Das ‚Richtige' zu erraten."

ABC, BUCHSTABEN, WÖRTER ④

GEMEINSAM AUF DER ANWESENHEITSLISTE NACHSCHAUEN, welche Kinder letzte Woche da waren: „Da können wir hier mal schauen, ob Celina letzte Woche da war oder nicht."

Mit den Kindern gemeinsam suchen: „Hmm, wo steht denn dein Name noch mal? Lass uns mal gemeinsam schauen."

Positives Feedback

LOBEWOCHEN

EIN BISSCHEN THEORIE

Die Kinder sollen sich in vielen Situationen als kompetent erleben. Dazu gehört, dass ihnen viel zugetraut wird (Stichwort: **VORSCHUSSVERTRAUEN**), dass sie viel positives Feedback bekommen und dass das Umfeld alle Kinder in ihrer Selbstständigkeit unterstützt.
Dazu gehört auch, dass positives Verhalten positiv kommentiert wird (statt zu sagen, was man nicht machen sollte). Auch die Erwachsenen können sich gegenseitig loben ;-)

FOKUSWÖRTER

gut gemacht, toll, schick..., guck/zeig mal! kann ich alleine

AUSTAUSCH ①

Sich für alles Mögliche bedanken, Komplimente machen („Klasse Versuch") und loben, was die Kinder und Erwachsenen tun. **Dabei nicht nur fertige Arbeitsergebnisse loben, sondern auch, wenn ein Kind etwas versucht oder sich anstrengt** (oder auch: tolle Ideen loben, wenn jemand etwas gut gesehen/ bemerkt, toll gewartet, gut zugehört, meinen Teller mit weggestellt, die Jacke/Schuhe alleine zugemacht hat; wenn es Spaß gemacht hat zusammen zu spielen). Die Kinder auch darin unterstützen, sich auch gegenseitig zu loben und natürlich dürfen sich alle auch mal selbst loben.

SCHREIBEN ②

Gemeinsam Lobkärtchen schreiben, d.h. gemeinsam überlegen, wem man so eine Karte schreiben könnte und warum – ggf. auch mündlich begründen: „…weil wir uns immer zusammen verkleiden".

Adaptionen für Kinder, die die Kärtchen nicht selbst nehmen/aufklappen können: Kinder bestimmen lassen – z.B. ein anderes Kind zeigt nacheinander auf die Karten und das Kind gibt ein Signal, welche Karte es meint.

ABC, BUCHSTABEN, WÖRTER ③

Phonologische Bewusstheit durch Reime unterstützen:

Postboten-Reim, wenn ein Kind ein Lobkärtchen ‚zustellt': Schau, da steht dein Name drauf,
mach die Karte gleich mal auf.

Dankeschön-Reim: Schliefe Knolle wanke,
Für's Kärtchen sag ich ‚Danke'.

Reimbücher lesen, evtl. eigene Begrüßungsreime oder Tischsprüche reimen, Reimwörter suchen oder Wörter mit dem gleichen Anfangsbuchstaben: zu Beginn z.B. mit A, M, O, E, I, N, U.

Hinweis: Wenn Wörter mit A gesucht werden (Affe, Abrakadabra, Alina), Wörter mit Au vermeiden (Auto), bei E Ei vermeiden usw.

LESEN ④

Lobkärtchen wiederholt gemeinsam mit mehreren Kindern lesen und darüber sprechen**, dass man sich freut, wenn man eine so schöne Nachricht bekommt.** Auch Freude formulieren, z.B. wenn man ein Bild bekommt: „Oh, damit machst du mir eine echte Freude, das hänge ich auf!"

Mach mit!

ALLE ZUSAMMEN!

EIN BISSCHEN THEORIE

FOKUSWÖRTER

Mach mit!
Komm, schau‘ mal.
alle zusammen

Das Gefühl, dazuzugehören, ist für alle Kinder wichtig – egal, ob es sich um inklusive Gruppen handelt oder nicht. Alle Kinder können mitmachen, allen Kindern wird zugehört und alle Kinder bekommen Verantwortung (beim Vorbereiten von Mahlzeiten oder Aktivitäten, beim Aufräumen oder als Helfer des Tages – z.B. um zu kontrollieren, ob sich alle in die Anwesenheitsliste eingetragen haben). Dabei werden individuelle Unterschiede akzeptiert und anerkannt (z.B. wenn Kinder beim Tischdecken unterschiedliche Hilfen bekommen – Hinweise, Hilfe beim Zählen, Platzset mit Position für Teller, Becher, Messer usw.).

AUSTAUSCH ①

Gemeinsam eine kleine Party oder ein Fest planen (z.B. Freitagsdisko am Vormittag, Halloweenparty oder die Eltern zu Kaffee & Kuchen einladen): „Was wollen wir machen?“ Gemeinsam überlegen, Ideen zusammentragen und hier den Gesprächen viel Raum geben. Einander zuhören, an den Ideen der anderen anknüpfen (auch wenn das Gespräch in eine ganz andere Richtung geht oder unrealistische Ideen zusammengetragen werden: „Wir könnten in Phantásien feiern und Anna und Elsa einladen…“).

Diese Gespräche sind mindestens genauso wichtig wie die **GEMEINSAMEN ENTSCHEIDUNGEN** (z.B. schriftlich mit allen abstimmen).

Alina	
Cem	Nelly
Hannah	Simon
Kekse	Salzstangen

ABC, BUCHSTABEN, WÖRTER ②

Gemeinsam überlegen und aufschreiben: Was brauchen wir für die Party (Spiele, Salzstangen, Musik)? Listen schreiben (für den Einkauf und was vorbereitet werden muss); Aufgabenverteilung mit den Namen der Kinder (**ALLE bekommen eine Aufgabe**). Einladung oder Poster schreiben und auf dem Flur eine „Wer kommt“-Liste aushängen, auf der man sich einträgt.

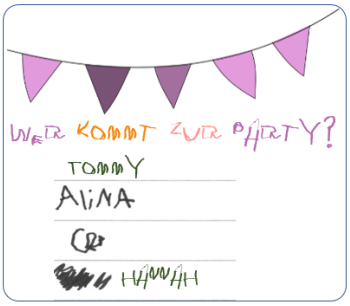
LESEN ③

LISTEN LESEN UND BESPRECHEN: „Wo steht dein Name – was machst du?“ (Kuchen aussuchen, Zutaten für den Kuchen bereitstellen, Teig kosten, Uhr im Blick halten, so dass der Kuchen nicht anbrennt…, Tisch decken, Servietten austeilen, abhaken, wer da ist). Ggf. gemeinsam Rezept lesen und Kuchen o.Ä. backen.

Jeden Beitrag zum gemeinsamen Projekt wertschätzen: „Ohne dich wär‘ das nicht so toll geworden! Das haben wir alle zusammen gemacht.“

SCHREIBEN ④

Fotos, Eindrücke, Bilder **IM GRUPPENTAGEBUCH** festhalten. Gemeinsam entscheiden, welche Bilder eingeklebt werden sollen und wer was dazu malt und schreibt. Die Kinder dabei – genauso wie während der Freispielzeit – aktiv bei gemeinsamen Entscheidungen unterstützen.



ABC LINK LITERACY INKLUSION KOMMUNIKATION

Fragen stellen

GROßE & KLEINE FORSCHER

EIN BISSCHEN THEORIE

FOKUSWÖRTER

aber, und warum?, wie geht das?, anders, ich denke

Fragen zu ganz unterschiedlichen Dingen zu stellen, gemeinsam zu überlegen, etwas nachzulesen, darüber zu sprechen – diese Aktivitäten bieten viele Möglichkeiten für echten Austausch und für gemeinsames Überlegen oder Nachdenken (engl. ‚sustained shared thinking'). Es geht bei diesen gemeinsamen Überlegungen insbesondere darum, *an den Beiträgen und Ideen der anderen anzuknüpfen*. Bei diesem gemeinsamen Austausch wird die Denk- und Sprachentwicklung der Kinder angeregt. Sie denken selbst, sie hören zu, fragen nach, sie vermuten und begründen.

LESEN ①

Sachbücher, Sachgeschichten, Lexika oder Experimente-Bücher anschauen und lesen, **WAS DIE KINDER INTERESSIERT**. Ggf. weitere Informationen nachschlagen oder googeln.

Hier besteht auch die Möglichkeit, das Interessenspektrum der Kinder zu erweitern – andere Bücher und Zeitschriften oder Kindernachrichten, Informationen aus Arztpraxen oder Reisekataloge mitbringen; Alltägliches, Regeln oder Körperfunktionen zu hinterfragen (warum muss man manchmal pupsen?). Alle Fragen sind willkommen und niemand muss alle Fragen beantworten können.

AUSTAUSCH ②

Über Vermutungen und Beobachtungen bei den Experimenten sprechen („Was glaubst du, was schwimmen wird?").

Auch beim Lesen von Büchern mit Handlung **VERMUTUNGEN ANSTELLEN, WAS PASSIEREN WIRD** (Bobo Siebenschläfer, Was fressen Monster?). Wieder viel Zeit für gemeinsame Überlegungen einräumen.

ABC, BUCHSTABEN, WÖRTER ③

Wann kann man einen Regenbogen sehen? Was machen wir jetzt**? Merk- und Strukturierungsreime in den Alltag integrieren**, z.B. "Willst du den Regenbogen sehen, musst' mit'm Rücken zur Sonne stehen" oder nach dem Lesen eines Buches: "Schluffo miso puss – das hier ist der Schluss".

Adaptionen für Kinder, die bei Übergängen Hilfe brauchen: Reime, die das Ende eine Situation markieren, verbale Ankündigung eines Übergangs (gleich gehen wir alle zum Händewaschen) oder Ablaufpläne.

SCHREIBEN ④

Kinder malen und schreiben Bilder zu einem Experiment, einer Geschichte oder etwas aus ihrem Leben. Wenn sie versuchen, Wörter dazuzuschreiben, alle Versuche wertschätzen. Manchmal sagen die Kinder, dass sie noch nicht ‚richtig' schreiben können und möchten es auch nicht versuchen. Dann kann die Aufforderung „Schreib's in Geheimschrift dazu" hilfreich sein.

Um Bezeichnungen wie ‚richtig' oder ‚falsch' zu vermeiden, kann man z.B. von der *Erwachsenen-* oder *Buchschrift* sprechen oder fragen: „Soll ich auch dazu schreiben, **WIE ICH DAS WORT SCHREIBE**?"

Schrift im Alltag nutzen

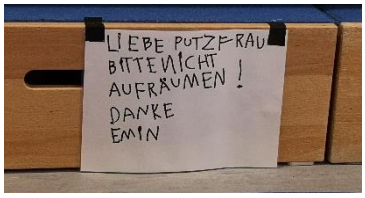
LISTEN, LEGO UND LASAGNE

EIN BISSCHEN THEORIE

FOKUSWÖRTER

Was steht da? Wer hat das geschrieben? Kannst du das aufschreiben?

Schrift in den Alltag zu bringen und zu nutzen – das ist ein Anliegen des LINK-Kalenders. In welchen Situationen bietet es sich an, etwas zu lesen oder zu schreiben? Hier gilt es, möglichst viele Anlässe so zu gestalten, dass deutlich wird, warum wir Schrift nutzen („damit ich mich dran erinnere; dass der



Hausmeister weiß, was er nicht wegräumen soll; welche Milch du trinken darfst; ob da Nüsse drin sind; wer morgen mit ins Theater kommt; dass hier der Bewegungsraum ist; dass ich anklopfen soll…“).

SCHREIBEN ①

Schrift im Alltag: Anwesenheitsliste, Einkaufsliste, Wunschliste, Essenswünsche, Strafzettel im Spiel – Schreibanlässe nutzen und **LAUT DENKEN, WARUM MAN SICH GERADE ETWAS AUFSCHREIBT**. Die Kinder ermutigen, selbst zu schreiben und zu kritzeln.

Adaptionen für Kinder, die keinen Stift halten können: Stift mit Stiftverdickung, Hand-über Hand, Tastatur oder ABC-Klapptafel anbieten.*

AUSTAUSCH ②

ERWACHSENE BIETEN MODELLE beim Lesen und Schreiben, aber auch, wie man z.B. bei den Überlegungen zum Eintrag ins Gruppentagebuch oder im Spiel die Ideen der anderen Kinder berücksichtigt („wollen wir das lieber so machen?“) und wie man Entscheidungen gemeinsam treffen kann (auch bei Liedern, wer wo sitzen darf, was eine Puppe anziehen soll usw.).

* Download: fbz-uk.uni-koeln.de > Materialien > Literacy-Materialien

LESEN ③

Viel Schrift anbieten, z.B. Listen (Anwesenheitsliste, Einkaufsliste), welche Aktivitäten zur Auswahl stehen oder einen Essensplan. **GEMEINSAM LESEN UND BESPRECHEN.** Dabei muss die Schrift gar nicht immer so zum Thema gemacht werden – die Kinder können auch nebenbei Erfahrungen machen – wenn sie sich z.B. für eine Aktivität entscheiden.

Adaption für Kinder, die nicht oder nur wenig sehen: Bestimmte Auswahlmöglichkeiten immer in der gleichen Reihenfolge vorlesen, so dass sich die Kinder diese nach und nach verinnerlichen.

ABC, BUCHSTABEN, WÖRTER ④

Bei den Gesprächen die **KINDER ZUM MITDENKEN ANREGEN** und die Versuche loben.

Erwachsene (E): Heute gibt’s was mit (zeigt) – wer erkennt den Buchstaben?
Kind (K1): Das ist Lisas Buchstabe.
K2: Ja, was zu essen mit LLL – oh, ich wünschte es wären Leierkuchen (lacht).
E: Oder Ludeln,
K1: Lmilchreis
K3: Vielleicht Linsensuppe?
E: Sehr gut, kommt, wir lesen mal gemeinsam, welcher Buchstabe kommt denn nach dem L?
K1: ein a… (Lasagne)

Erzähl' doch mal!

WAS PASSIERT HIER?

EIN BISSCHEN THEORIE

Die Kinder sollen zum Erzählen angeregt werden. Kinder berichten z.B. über etwas, das passiert ist (Lisa hat geweint), geben Teile von Geschichten wieder oder entwickeln eigene kleine Geschichten. Manchmal sind wir Erwachsenen ein bisschen zu schnell, Vorschläge zu machen, wenn die Kinder zunächst keine Ideen haben. Die Ideen sollten die Kinder nach und nach aus Gesprächen miteinander, aus Büchern, Serien, aus ihrem Leben und aus ihrer Phantasie sammeln. Das sind die Momente, in denen Erwachsene gut unterstützen können.

FOKUSWÖRTER

und dann, was
noch, wie, weiter

LESEN ①

Bücher ohne Text bieten viele Möglichkeiten, zu erzählen, zu berichten, zu vermuten, sich zu fragen, selbst auch andere Varianten zu entwickeln. Die Kinder haben viele Möglichkeiten, **gemeinsam eine Geschichte oder auch verschiedene Geschichten zu erzählen.** Den Kindern viel Raum und Zeit geben, eigene Ideen zu entwickeln. Gern die Bücher wiederholt anschauen und neue Ideen zusammentragen oder alte weiterentwickeln.

Büchertipps: Die Torte ist weg, Wie geht's weiter?, Herr Schnuffels (Ein gelangweilter Kater, bei dem Außerirdische landen), He Duda

AUSTAUSCH ②

Beim Vorlesen, beim Anschauen des Gruppentagebuchs oder von Fotos die **KINDER ZUM ERZÄHLEN ANREGEN**. Die Fotos evtl. auch an die Infowand hängen, so dass die Kinder sie ihren Eltern zeigen und etwas dazu erzählen können.

Bei Geschichten verschiedene Möglichkeiten zusammentragen – auch lustige und abwegige (wichtig: es gibt kein ‚richtig' oder ‚falsch'). Das Ziel ist es, die Kinder zum Mitdenken und Miterzählen anzuregen.

SCHREIBEN ③

Geschichten erzählen, aufschreiben, überarbeiten, erweitern. Mit Bildern, Comics und Wörtern ein **GEMEINSAMES BUCH ERSTELLEN** (eine ganz neue Geschichte oder angelehnt an ein Buch wie z.B. ‚Mag ich! Gar nicht!' mit den Namen und Fotos der Kinder und Sprechblasen mit dem Reim).

Beim gemeinsamen Gestalten der Seiten, bei den Fotos, die dazu gemacht werden, können die Kinder in verschiedenen Konstellationen zusammensitzen, sodass die Kinder mit verschiedenen Kindern im Austausch sind.

ABC, BUCHSTABEN, WÖRTER ④

Im Buch vielleicht noch Sprechblasen wie in Comics ergänzen und mit Ausrufen füllen „AAAH", „OHH", „NEEE" (mit ganz vielen EEEEEEEE). Ganz kleine Schrift wählen, wenn die Figur leise spricht; große Schrift, wenn sie schreit. **KINDER AKTIV EINBINDEN**, mitzuentscheiden und mitzugestalten.